



Rüttihubelbad

Mitteilungen | 96

Dezember 2012

**Das neue Leitbild der
Stiftung Rüttihubelbad**

Die vegetarische Küche

Sensorium – wohin?

Jubiläums-Rüttihubeliade

Grundlagenarbeit

Titelbild:
Farbiger Moment im Rüttihubelbad



Liebe Leserinnen und Leser

Das vorliegende Heft soll Ihnen einen Einblick geben in das aktuelle Leben des Rütthubelbad. Unserem Jahresthema «Momente» begegnen Sie vor allem mit den Erlebnisberichten: Zwei Auszubildende erzählen an ihrem ersten Lehrtag über die neuen Eindrücke oder an ihrem letzten Lehrtag über ihre Lehrzeit; zwei Menschen mit einer Beeinträchtigung konnten ihr Rütthubelbad-Jubiläum mit einer Ballonfahrt feiern; eine Auszubildende berichtet von ihrer Abschlussreise ins Rütthubelbad; eine junge, neue Mitarbeiterin besucht zwei Künste, die wir den MitarbeiterInnen anbieten. Und auch die geschilderten Momente der Begegnungen mit alten Menschen sollen es ermöglichen, dass Sie unser «Innenleben» erahnen können.

Natürlich haben wir uns in den letzten Monaten auch konzeptionell weiterentwickelt. Allem voran ist hier die Aktualisierung unseres Leitbilds zu nennen, das wir in einem breiten Prozess erneuert haben mit dem Ziel, es auch nach der Erarbeitung lebendig zu halten. Neu haben wir auch das Instrument «Grundlagenarbeit» entwickelt und eingeführt; Grundlagenarbeit hat zum Ziel, sich ausserhalb der täglichen Arbeit mit Grundsatzfragen auseinanderzusetzen, um unsere gemeinsame Tätigkeit

Inhalt

Das Rütthubelbad hat sein Leitbild erneuert!	3
MitarbeiterInnenkünste im Rütthubelbad – ein Erlebnisbericht	4
Anthroposophische Pflege im Alterswohn- und Pflegeheim	6
Die Vielfalt ermöglichen – mit Ihrer Spende	7
Erwachsenenbildung ist sinnvoll	8
Ballonfahrt zum Jubiläum	10
Die vegetarische Küche	11
Berufliche Grundbildung – eine Lehre im Rütthubelbad	12
Das Labyrinth hat bald ein Ende...	13
Sensorium in Entwicklung	14
Essen, mal ganz anders	16
Neue Telefonie im Rütthubelbad	17
Zehn Jahre Rütthubeliade: Das muss gefeiert werden!	18
Veranstaltungen im Rütthubelbad: Vorschau	20
Grundlagenarbeit: ein zentrales Element von «Wege zur Qualität»	22
Genuss zum Schluss	23
Silvester feiern im Rütthubelbad	24

und unsere persönliche Entwicklung zu bereichern. Unser neues Leitbild und eine Zusammenfassung unseres Konzeptes Grundlagenarbeit finden Sie in dieser Ausgabe.

Die Momente der Begegnungen und die konzeptionellen Schwerpunkte sind ergänzt mit Informationen. Besonders hervorheben möchte ich hier das 10-Jahre-Jubiläum der Rütthubeliade; wir freuen uns auf dieses Festival der klassischen Musik in der Altjahrswoche und über Ihren Besuch. Wir orientieren Sie aber auch über das Referat von Regierungsrat Bernhard Pulver zur Erwachsenenbildung, die steigende Wichtigkeit einer attraktiven vegetarischen Küche, die Entwicklung im Sensorium und über anderes mehr.

Und warum wir einen sonnigen Herbsttag als Motiv für unser Titelblatt ausgewählt haben? Wir erinnern uns damit an einen besonders schönen Moment voller Farben: «Farben» ist unser Thema für das Jahr 2013.

Beatrice Breitenmoser, Geschäftsführerin

Impressum

Herausgeberin: Stiftung Rütthubelbad
CH-3512 Walkringen
Tel.: +41 (0)31 700 81 81
Fax: +41 (0)31 700 81 90
E-Mail: info@ruettihubelbad.ch
www.ruettihubelbad.ch

Spendenkonto:

Auflage:
Erscheint 2 x jährlich
Gestaltung, Satz und
Druck:

Stiftung Rütthubelbad
PC Konto 30-3 8 8 24-6
6000 Exemplare
Rub Media AG, Bern



Das Rüttihubelbad hat sein Leitbild erneuert!

■ Beatrice Breitenmoser

Wir wollten das bestehende, zwölfjährige Leitbild überarbeiten – weniger vom Inhalt her als von der Ausdrucksweise. Immer wieder hatten wir festgestellt, dass neue Mitarbeitende Mühe bekundeten, unser Leitbild zu verstehen.

Schnell war klar: Das Leitbild wird nicht im stillen Kämmerlein, sondern in einem breit angelegten Prozess mit den Mitarbeitenden aktualisiert. Während acht Monaten wurden in unseren zahlreichen Teams meist mit grossem Engagement wichtige Fragen diskutiert: Warum brauchen wir

überhaupt ein Leitbild? Was verbindet die einzelnen Bereiche wirklich miteinander? Welche Ausstrahlung will das Rüttihubelbad nach aussen haben? Welche gegenseitigen Erwartungen haben Mitarbeitende und Arbeitgeberin? Welche Bedeutung hat die Anthroposophie für das Unternehmen Rüttihubelbad? Die meisten Mitarbeitenden haben bei ihrem Stellenantritt keinen anthroposophischen Hintergrund und auch bei den BewohnerInnen und den Gästen ist die Vielfalt der Menschen, die sich bei uns wohl fühlen, gross.

Die Nachfrage hat gezeigt: Wir Mitarbeitende erkennen uns im überarbeiteten Leitbild, auch wenn es unterwegs nicht immer einfach war, einen Konsens zu finden.

Entscheidend wird nun sein, dass unser Leitbild gelebt wird. Dies wollen wir nicht nur nach innen, sondern auch nach aussen zeigen. Wir begeben uns deshalb auf den Weg, eine Sozialbilanz zu erstellen. Mehr dazu in unseren nächsten Mitteilungen im Juni 2013.

Leitbild der Stiftung Rüttihubelbad

Unsere Aufgabe

1986 wurde im Emmental die Stiftung Rüttihubelbad als Ort für vielfältige Begegnungen geschaffen, an dem Menschen unterschiedlichster Art zusammentreffen; sie wohnen hier, arbeiten, bilden sich und geniessen Kultur, Spiel und kulinarische Erlebnisse.

Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklung bietet die Stiftung Rüttihubelbad in folgenden Bereichen an:

- Alterswohn- und Pflegeheim
- Sozialtherapeutische Gemeinschaft
- Kultur- und Bildungsveranstaltungen
- Sensorium
- Hotel und Restaurant
- Laden und Cafeteria
- Garten und Spielplatz

Anthroposophie im Sinne einer wissenschaftlichen Methodik dient als Grundlage für die ständige Auseinandersetzung mit unserem Wirken und den sich wandelnden Erfordernissen der Zeit. Die im Rüttihubelbad tätigen Menschen orientieren sich dabei an einem umfassenden Verständnis von Mensch und Welt.

Die Sicherung der Dienstleistungs- und Prozessqualität strebt das Rüttihubelbad nach «Wege zur Qualität», einem anthroposophisch orientierten Qualitätsverfahren, an.

Unsere Leitsätze. Wir wollen

- unseren Auftrag gemeinsam erfüllen, regelmässig Aufgaben, Ziele und Wirkungen reflektieren und daraus Innovationskraft schöpfen.
- ein Umfeld bieten, in dem der Mensch sich ein Leben lang gemäss seinen Möglichkeiten entwickeln kann.
- den BewohnerInnen, KundInnen, KollegInnen und MitarbeiterInnen mit Respekt und Wertschätzung begegnen.
- ein wandlungsfähiges Unternehmen sein mit hoher Fachlichkeit in allen Dienstleistungen und einer situativen Führungskultur.
- ein Ort sein, an dem Konflikte ausgetragen werden können und Frieden gefunden werden kann.
- die Eigenverantwortung in der Ausführung der Aufgaben fördern durch Fachlichkeit, klare Strukturen und Information.
- menschliches und wirtschaftliches Denken und Handeln in Einklang bringen.
- für eine nachhaltige wirtschaftliche Grundlage für die Erfüllung unserer Aufgaben sorgen und die finanziellen Ergebnisse transparent und umfassend kommunizieren.
- mit den Ressourcen von Mensch und Natur achtsam umgehen und ethisch, sozial und ökologisch verantwortungsvoll handeln.
- als grosse regionale Arbeitgeberin, Geschäftspartnerin und Anbieterin von Kultur unsere gesellschaftliche Verantwortung bewusst tragen.

MitarbeiterInnenkünste im Rüttihubelbad – ein Erlebnisbericht

■ Esther Häni



Im Rüttihubelbad haben die Künste einen hohen Stellenwert. Die Mitarbeitenden haben die Möglichkeit, einmal pro Woche einen 30- bis 60-minütigen Kurs zu besuchen, der ihnen als Arbeitszeit angerechnet wird. Aufgrund meines 20% Pensums war es mir bis jetzt nicht möglich, regelmässig an einem Kurs teilzunehmen. Nach fast einem Jahr Tätigkeit im Rüttihubelbad war es aber jetzt an der Zeit, dieses Angebot auch einmal zu nutzen. Am 30. August 2012 besuchte ich die Anthroposophische Studienstunde und das Malen.

Anthroposophische Studienstunde – Gedankenkunst

In der anthroposophischen Studienstunde werden Werke von Rudolf Steiner gemeinsam gelesen und besprochen. Patrick Pfaehler, der Ressortleiter vom Quellenhaus der Sozialtherapeutischen Gemeinschaft, leitet die Studienstunde. Er beschreibt den Kurs treffend mit «Gedankenkunst».

Momentan gehört das Werk «Die Erkenntnis des Menschenwesens nach Leib, Seele und Geist – über frühe Erdzustände» von Rudolf Steiner zum Lesestoff. Es handelt sich dabei um Vorträge, die Rudolf Steiner den Arbeitern während dem Bau des Goetheanum in Dornach gehalten hat. Der aktuell behandelte Abschnitt befasst sich mit der Kristallbildung (z.B. Zucker) im Körper des Menschen. Rudolf Steiner ging auf die-

ses Thema ein, nachdem ihm ein Arbeiter einen Kristall gereicht und ihn um einen Vortrag dazu gebeten hatte.

Am Anfang der Studienstunde wird Rückblick auf die letzte Besprechung gehalten und offene Fragen werden geklärt. Die Anwesenden sind sehr engagiert, haben Nachforschungen betrieben und teilen den anderen ihre neuen Erkenntnisse mit. Es ist sehr spannend, den lebhaften Diskussionen zu folgen. Die Gedanken von Rudolf Steiner werden immer wieder in Verbindung mit den Erklärungen der Wissenschaft gebracht und miteinander verglichen.

In der letzten Viertelstunde liest Patrick Pfaehler aus dem besprochenen Buch vor. Bei Unklarheiten unterbricht er das Lesen und gemeinsam setzt sich die Gruppe mit dem Gelesenen auseinander.

Die Motivation der TeilnehmerInnen, sich auszutauschen und Rudolf Steiner und die Anthroposophie gemeinsam zu verstehen, ist förmlich spürbar – ein äusserst anregender Besuch.



Buch zur Vorlesung

Malen – kreative Entspannung

In diesem Kurs wird während einer Stunde gemalt. Papier, anthroposophische Farben aus Naturmaterialien, Pinsel, Wasser und Schwämme können dafür benutzt werden. Die Leiterin, Ruth Krähenbühl, ist ausgebildet in Maltherapie nach Arno Stern. Sie steht beratend zur Seite, gibt aber nicht vor, was die TeilnehmerInnen aufs Blatt bringen sollen.

Je nach Wunsch malen die Anwesenden während zwei, drei Mal an ihren Bildern weiter, bis sie sie abgeschlossen haben. Danach werden sie mit Datum und Namen versehen und aufbewahrt. Nach einiger Zeit schauen sich die einzelnen Teilnehmenden ihre bisher gemalten Bilder mit der Leiterin zusammen an. Oft ist ein unbewusster Themenkreis zu erkennen und sie erfreuen sich an gelungenen Bildern, an die sie sich nicht mehr erinnert haben. Anschliessend dürfen die Malenden ihre Werke mit nach Hause nehmen.

Auch ich nehme nun einen Pinsel zur Hand und bringe Farbe aufs Papier. Es ist angenehm ruhig im Raum. Schnell ist die Zeit vergessen und Entspannung macht sich breit. Farben werden gemischt, Pinsel übers Blatt gestrichen, mit Linien, Punkten und Flächen ganze Geschichten erzählt und Gefühle ausgedrückt. Zwischendurch liest Ruth Krähenbühl noch einen Spruch vor, den wir auf uns wirken lassen, während wir weiter malen. Gegen Ende der Stunde habe ich mein Bild abgeschlossen, fühle mich erholt und bereit, voller Energie in den Nachmittag zu starten.

Es ist schön, frei nach Lust und Laune malen zu dürfen – Entspannung pur!

MitarbeiterInnenkünste im Rüttihubelbad

Es ist nicht selbstverständlich, dass eine Arbeitgeberin ihren Mitarbeitenden ermöglicht, sich einmal pro Woche während



MitarbeiterInnenkünste Malen

der Arbeitszeit künstlerisch zu betätigen. Die Stiftung Rütthubelbad räumt den Künsten aber zum Glück einen wichtigen Platz ein und bietet den Mitarbeitenden verschiedene Kurse an. Während meinen zwei Besuchen habe ich gemerkt, dass das Angebot gerne genutzt wird und die Teilnehmenden mit viel Engagement an den Kursen teilnehmen.

Neben der anthroposophischen Studienstunde und dem Malen können auch die Eurythmie und die Musikgruppe des Rütthubelbad besucht werden.

Vielen Dank für die spannenden Einblicke!

a u r o r a

das andere Bestattungsunternehmen
Beundenfeldstrasse 15, 3013 Bern
Tel. 031 332 44 44

a u r o r a Seeland

das andere Bestattungsunternehmen
General-Dufour-Strasse 61, 2502 Biel-Bienne
und
Müntschemiergasse 4, 3232 Ins
Tel. 032 325 44 44

a u r o r a Thun

das andere Bestattungsunternehmen
Bernstrasse 29, 3613 Steffisburg
Tel. 033 223 44 44

Jederzeit erreichbar unter Pikett-Tel. **0844 012345**

info@aurora-bestattungen.ch
www.aurora-bestattungen.ch



das andere
Bestattungsunternehmen

Anthroposophische Pflege im Alterswohn- und Pflegeheim

■ Ursa Neuhaus



Ich blicke in glänzende Augen, die mich fragend und auf Unterstützung hoffend anschauen. Es ist Frau Mahler (Name geändert), eine Bewohnerin im Alterswohn- und Pflegeheim. An diesem Morgen ist sie nicht wie gewöhnlich im Bad für die Morgentoilette. Sie liegt ganz verschwitzt im verknitterten Bett und begrüßt mich mit schwacher Stimme, der Atem oberflächlich, der Geist jedoch wach. Sie möchte etwas zur Linderung der Schmerzen in der

Brust und sie fühle sich so schwach. Ich, ihre heutige Bezugsperson für die Pflege, reagiere schnell. Ich suche nach einem trockenen Nachthemd und hülle sie in eine Decke ein, damit sie warm hat. Ich messe die Körpertemperatur und telefoniere mit dem Arzt. Neben anderen Verordnungen bekomme ich die Anweisung, eine Lavendel-Ölkompresse auf der Brust anzulegen. Die warme Ölkompresse stärkt den Wärmeorganismus in der Lunge und das Lavendelöl lindert den Husten. Ich helfe Frau Mahler sich zu waschen und beziehe das Bett mit frischen Leintüchern. Jetzt ist es höchste Zeit für die Kompresse. Ich bereite die Tücher, die Wärmeflasche und das Öl für die Kompresse vor. Frau Mahler wartet schon mit Sehnsucht darauf und nimmt mit Wohlwollen das warme Paket entgegen.

Was ist in dieser Situation das speziell Anthroposophische?

Die Anthroposophische Pflege gründet auf einer ganzheitlichen Anschauung des

Menschen und richtet sich nach dem Menschenbild Rudolf Steiners. Pflegerisches und medizinisches Fachwissen und soziale Prozesse bilden die Grundlage der praktischen Tätigkeit. Zentrale Ansätze sind: Stärkung der Gesundheit, Förderung der Lebensqualität, Therapien des gesamten Menschen und Ernstnehmen der spirituell-religiösen Dimensionen des Lebens. Konkret bedeutet das für die Pflegepraxis, dass rhythmische Einreibungen nach Wegman/Hauschka, Wickel, Kompressen, Bäder und die biographische Lebensbegleitung bis zum Tode angewendet werden. Entscheidend dabei ist die Schulung der inneren Haltung der Pflegenden gegenüber der Bewohnerin oder dem Bewohner: Der Mensch steht im Zentrum aller pflegerischer Handlungen.

Betrachten wir erneut die Situation von Frau Mahler. Ihre Gesundheit ist durch eine Bronchitis plötzlich beeinträchtigt und sie verliert sehr schnell Lebenskräfte. Als Pflegende ist es meine Aufgabe, Veränderungen und auffälliges Verhalten der BewohnerInnen sofort zu bemerken und die notwendigen Massnahmen einzuleiten. Eine ganzheitliche Wahrnehmung eines Menschen, gerade eines Kranken, ist komplex und sollte geschult werden. In der Anthroposophischen Pflege wird die Wahrnehmung und Beobachtung im Pflegeprozess durch das Üben der 12 Sinne nach Rudolf Steiner erweitert. Durch die umfassende Wahrnehmung sollte es möglich sein, dass der Mensch in jeder Situation im Zentrum stehen kann. Frau Mahler muss sofort ins Zentrum meiner Handlungen kommen, auch wenn eine andere Bewohnerin jetzt aufstehen möchte. Die Gerechtigkeitsfrage wäre an dieser Stelle eine weitere wichtige Diskussion, die aus ethischer Sicht durchleuchtet werden müsste. Das Fach- und Erfahrungswissen kann durch die erweiterte Menschenkunde der Anthroposophie erweitert werden. Sie ermöglicht einen ganzheitlichen Blick



Wickelküche

auf den Menschen, mit seinen leiblichen Bedürfnissen, den seelischen Sorgen und letztendlichen Fragen. Frau Mahlers Hinweise zeigen, dass sie nach Linderung der Schmerzen fragt und nicht ein langes Gespräch möchte. Denn es ist die Linderung von ihrem Leiden, das sie jetzt wünscht.

Wie zeigt sich die Anthroposophische Pflege im Altersheim? Wir begegnen jedem Menschen mit Ehrfurcht und respektieren sein Schicksal. So verstanden wird Pflege zu einer Kunst, die in jeder Begegnung neu zu gestalten ist. Dabei achten wir die Würde, die persönliche Freiheit und die Eigenverantwortung eines jeden Menschen. Die konkrete Umsetzung der Anthroposophischen Pflege ist eine grosse Herausforderung. Es braucht dazu engagierte Pflegen-



Interne Weiterbildung im Alterswohn- und Pflegeheim

de, Konzepte und Pflegestandards sowie Gefässe für Fachgespräche im Pflgeteam. Auch interne und externe Weiterbildungen sind für alle Mitarbeitenden in regelmässigen Abständen notwendig. Diese Aufgaben sind im Alterswohn- und Pflegeheim erkannt worden und werden nun kontinuierlich umgesetzt.

Die Vielfalt ermöglichen – mit Ihrer Spende

Die Stiftung Rüttihubelbad ist gemeinnützig und betreibt seit 1991 ein vielfältiges soziales und kulturelles Unternehmen, in dem heute 240 Mitarbeitende tätig sind. Rund 16 Mio. Franken Ausgaben sind jährlich zu finanzieren. Das Rüttihubelbad schreibt seit längerer Zeit positive Zahlen. Zur erfreulichen Entwicklung beigetragen haben nicht zuletzt auch die erhaltenen Spenden.

Ihre Unterstützung ist wichtig!

Im Jahr 2011 konnten wir unser Eigenkapital dank Spenden um 32 300 Franken erhöhen. Dies stärkt unsere Reserven, um auch in allfällig schwierigeren Zeiten finanziell nicht in Schwierigkeiten zu geraten.

Projekte realisieren – dank Ihrer Spende

Dank zweckgebundener Spenden konnten 2011 zusätzlich der neue Marktwagen, der Billardtisch für die Sozialtherapeutische Gemeinschaft sowie der Bienenwagen realisiert werden. Auch Schmuck und Kerzenhalter für den Weihnachtsbaum im Alterswohn- und Pflegeheim konnten erworben werden. Der Stand der zweckgebundenen Spenden, welche die Verwirklichung solcher Projekte ermöglichen, liegt momentan bei rund 20 900 Franken.

Hilfe in Notlagen

Im letzten Jahr konnten wir Todesfallspenden in der Höhe von 3 800 Franken an den Frieda Jaus-Fonds überweisen. Dieser Verein unterstützt BewohnerInnen des Alterswohn- und Pflegeheims, welche zeitweilig in finanzielle Notlagen geraten.

Wir freuen uns, wenn wir auch weiterhin auf Ihre Unterstützung zählen können.

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

Stiftung Rüttihubelbad: PC 30-38824-6

Erwachsenenbildung ist sinnvoll

Vertrauen, Unterstützung und Vielfalt –

Regierungsrat Bernhard Pulver im Rütthubelbad

■ Esther Häni

Am 18. September 2012 war ein besonderer Gast im Rütthubelbad zu Besuch. Bernhard Pulver, seit 2006 Regierungsrat und Erziehungsdirektor des Kantons Bern, hielt einen Vortrag zum Thema «Erwachsenenbildung ist sinnvoll». Dabei äusserte er sich erstmals öffentlich zu Fragen rund um die Erwachsenenbildung. Für die Stiftung Rütthubelbad, welche selber auch Bildungskurse für Erwachsene anbietet, war Bernhard Pulver daher ein sehr interessanter Gast.



Bernhard Pulver

Nachfolgend die wichtigsten Punkte aus dem Referat von Bernhard Pulver:

Grundhaltung in der Bildungspolitik

Statt immer neue Reformen einzuführen, sollen die Menschen ernst genommen werden. Den AusbilderInnen soll Vertrauen geschenkt werden; Vertrauen in sich selber, in ihre Fähigkeiten und ihre Zukunft. Dabei sollen sie auf Unterstützung zählen können. Bildung ist nicht das Abfüllen von Wissen in ein Gefäss, sondern eine tragfähige Beziehung zwischen Menschen. Neben Vertrauen und Unterstützung ist die Vielfalt wichtig; Mischwälder sind tragfähiger als Monokulturen. Die AusbilderInnen

müssen einen gewissen Freiraum haben, das zu tun, wovon sie überzeugt sind.

Was ist Erwachsenenbildung?

Der Begriff Erwachsenenbildung ist in den 60er Jahren eingeführt worden und bezeichnete damals vor allem die politische Bildung von Erwachsenen, die zur Demokratisierung beitragen sollte. Später ist mit dem Begriff die Weiterbildung (im Gegensatz zur Grundbildung) beschrieben worden, wobei sich nicht alle sicher waren, ob der Begriff «Erwachsenenbildung» der richtige war. Also ist schlussendlich der Ausdruck «lebenslanges Lernen» entwickelt worden. Es wird davon ausgegangen, dass ein Mensch von seiner Geburt bis zum Tod immer am Lernen ist. Bernhard Pulver bevorzugt die Begriffe «lebensbegleitete Lernen» oder «lebendiges Lernen», um dieselbe Idee auszudrücken, da «lebenslanges Lernen» seiner Meinung nach zu sehr nach «lebenslanglich» tönt. Dabei ist Lernen doch etwas Positives und etwas Schönes.

Im neuen Weiterbildungsgesetz des Bundes wird zwischen formaler, nicht formaler und informeller Bildung unterschieden. Mit formaler Bildung werden die Bildungsabschlüsse bezeichnet, welche formal anerkannt werden und legitimiert sind. Dazu gehören zum Beispiel die Lehrabschlüsse, die Matura oder auch der Abschluss einer höheren Fachschule. Zur nicht formalen Bildung hingegen zählen Weiterbildungen, die nicht staatlich finanziert werden und auch keine formalisierte Anerkennung durch den Staat haben. Die informelle Bildung schlussendlich ist die Bildung, die nicht in einem Kurs stattfindet und für die auch keine Zertifikate ausgestellt werden. Damit werden Kompetenzen bezeichnet, die Menschen im Alltag, zum Beispiel in ihrem Amt als PräsidentIn eines Vereins, während einer ehrenamtlichen Tätigkeit oder während einem Auslandsaufenthalt erlangen. Bernhard Pulver ist es wichtig,

dass in Zukunft auch diese Bildung anerkannt und als wichtig wahrgenommen wird.

Welche Ziele werden bei Bildungsangeboten für Erwachsene verfolgt?

In einer modernen Gesellschaft verändern sich die Anforderungen viel schneller als noch vor 100 Jahren. Mit Weiterbildung werden Kompetenzen erhalten und verbessert, Menschen stellen sich auf neue Herausforderungen ein. Es geht auch darum, seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, bestimmte Ziele zu erreichen, Karrieremöglichkeiten zu haben und fehlende Bildung nachzuholen. Auch persönliche Befriedigung, Neugier und das Vergnügen können im Vordergrund stehen.

Welche Rolle hat der Staat?

Das Weiterbildungsangebot in der Schweiz ist nicht vom Staat gesteuert. Er greift nur in Bereichen, wo Menschen geholfen wird, sich in die Gesellschaft einzugliedern, subsidiär ein. Dazu zählen Deutsch-Einstiegs-kurse für MigrantInnen, Kurse in Lesen und Schreiben für erwachsene SchweizerInnen und Elternbildung. Auch die Anerkennung von Abschlüssen ist zum Teil Aufgabe des Staates. Beispielsweise können erfahrene Berufsleute mit mindestens 5 Jahren Praxis an Lehrabschlussprüfungen teilnehmen und ein Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis erlangen. Erwachsene, die bereits über einen Ausbildungs-Abschluss verfügen, haben die Möglichkeit, eine verkürzte Lehre zu absolvieren. Ausserdem können aufgrund eines Dossiers informeller Bildungsleistungen konkrete Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag validiert werden. In manchen Fällen können so auch ohne Teilnahme an einer Prüfung eidgenössische Fähigkeitszeugnisse ausgestellt werden.

Was unternimmt der Kanton Bern konkret?

1995 wurde im Kanton Bern das erste Erwachsenenbildungsgesetz der Schweiz

in Kraft gesetzt. Institutionen in der Weiterbildung wurden damals generell mit Betriebsbeiträgen unterstützt. Seit dem grossen Sparpaket im Jahr 2002 wurden die Ausgaben um 20% gesenkt. Die Schwerpunkte liegen heute bei Deutschkursen für ImmigrantInnen, niederschweligen Sprachkursen, Lesen und Schreiben für Erwachsene, Elternbildung und der Ausbildung von AusbilderInnen. Pro Jahr werden im Kanton Bern ungefähr 60 Mio. Franken für Erwachsenenbildung ausgegeben. 90% der Beiträge gehen an private Institutionen.

Welche Bedeutung haben private Initiativen, wie z.B. das Rüttihubelbad?

Die Weiterbildung wird getragen von Privaten. Der Staat unterstützt sie nur subsidiär. Ohne die Institutionen, die auf privater Ebene arbeiten, gäbe es im Kanton Bern keine gute Weiterbildung. Das Engagement von Stiftungen wie dem Rüttihubelbad ist sehr wichtig. In den letz-

ten 25 Jahren hat sich in der Schweiz ein Weiterbildungssystem entwickelt, das sich sehen lassen kann. Es ist konkurrenzfähig, kann flexibel auf das reagieren, was die Menschen interessiert, und hat einen relativ grossen finanziellen Umsatz. Laut einer Studie der Universität Bern betrug dieser für die gesamte Schweiz im Bereich Weiterbildung im Jahr 2007 5.3 Mia. Franken.

Lebensbegleitete Lernen

Lebensbegleitete Lernen fängt in der Volksschule an. Dort wird der Grundstein gelegt, dass man Lust hat, ein Leben lang zu lernen. Den SchülerInnen soll in der Volksschule mitgegeben werden, dass Lernen etwas Schönes ist, etwas, das Freude machen kann. Eine ganzheitliche Bildung ist wichtig. Kulturprojekte, die den Menschen als Ganzheit fördern, liegen Bernhard Pulver am Herzen. Leistung und Wohlfühlen haben sehr viel miteinander zu tun. Die Grundlage von Leistung sind tragfähige Menschen und Ziele, die Grundlage von Erwachsenenbildung ist das Lernen.

Freude am Lernen hat damit zu tun, dass man etwas Neues und etwas Sinnliches erlebt.

«Wenn wir motiviert sind, als Menschen immer zu lernen und offen zu sein für Neues, dann werden wir als Menschen auch glücklich sein, und wahrscheinlich dem Sinn des Lebens näher kommen.»

Das Referat und die anschliessende Beantwortung von Fragen bildeten am 18. September 2012 nur einen Teil des Abends. Beeindruckend war auch die Persönlichkeit von Bernhard Pulver als Mensch und als Politiker. Er strahlte nicht nur Kompetenz, sondern auch Wärme aus; sein Humor – auch über sich selbst – führte immer wieder zu gemeinsamem Lachen. Mehrere BesucherInnen sprachen anschliessend von einem rundum gelungenen Abend.

GEGENWART	Gegenwart Zeitschrift für Kultur, Politik, Wirtschaft
	Vier Themenhefte pro Jahr, z.B. über
	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Tiere und Mensch (4-09) ▶ Zahlen und der Rhythmus von 3 x 33 Jahren (2-11) ▶ Wo stehen wir? Zur Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft und Bewegung (3-11) ▶ Elementarwesen-Forschung (4-11) ▶ Geld-Revolution? (1-12) ▶ Der Meister des www und sein Kommen (2-12) ▶ Europa - EU - Schweiz (3-12) ▶ Familie und Beziehungen (4-12)
	Die unabhängige Zeitschrift für anthroposophisch Engagierte und sozial Bewegte
	Talon Ich bestelle ein
	<input type="checkbox"/> Jahresabo Fr. 70.- (4 Nrn.) <input type="checkbox"/> Probeheft Nr.(kostenlos)
	Name und Adresse

	Einsenden an: Gerold Aregger, Burgunderstr. 132, 3018 Bern Fax 031 991 48 23, eMail info@zeitschrift-gegenwart.ch

Ballonfahrt zum Jubiläum

■ Klaus de Benedetti, Hannah Hardmeier

Als Geschenk zu den persönlichen Jubiläen unserer BewohnerInnen der sozialtherapeutischen Gemeinschaft Klaus de Benedetti und Hannah Hardmeier durften die beiden im August eine Ballonfahrt von Worben bis nach Schwarzhäusern geniessen. Nachfolgend schreiben sie ihre Erfahrungsberichte zu diesem einmaligen Erlebnis.

Klaus de Benedetti (15 Jahre im Rüttihubelbad)

Den Ballonflug habe ich sehr genossen. Die Fahrt vom Rüttihubelbad nach Worben verlief in stockdunkler Nacht. Es war ziemlich frisch und klar (Sternenhimmel). Die Venus leuchtete, später kam die Morgendämmerung und dann die Sonne. Schnell wurde es wärmer. Am Boden herrschte Windstille. Was mich ärgerte war, dass ich so wenig beim Aus- und Einladen des Ballons und des Korbes helfen konnte.

Nach ca. ¼ Std. gewannen wir fast die Höhe der Juraketten. Dann wurden wir von einem zügigen Südwestwind (ca. 65 km/h) mitgenommen. Wir folgten etwa dem



Die andere Perspektive der «Welt»

Aareverlauf über Ortschaften, grosse Wälder, Felder, Wiesen. Als wir einmal fast so tief wie die Baumwipfel sanken, nahm auch die Zuggeschwindigkeit des Ballons ab. Die Landschaft schien aber gleich schnell vorbeizuziehen, weil wir jetzt näher dran waren. Vom Wind war kaum etwas zu spüren, weil wir uns immer mit der Strömung bewegten. Leute riefen uns zu, Hunde bellten, Kühe sprangen weg. Oben hörten wir nichts vom Strassenlärm. Auch Rehe eilten durch den Wald. Die Luft in der Höhe war jetzt gleich mild wie die am

Boden, der jetzt von der Sonne erwärmt wurde. Für die rund 46 Kilometer Luftlinie benötigten wir ca. 1½ Std. Kurz nach der Landung auf einer Wiese kam auch schon unser Auto, mit dem wir während des Fluges per Funk immer in Kontakt waren. Vielleicht haben sie uns zeitweise auch gesehen. Pepe, der französisch sprechende Ballonführer aus Barcelona, der auch filmte, ist ein sehr geschickter, beweglicher Mann. Für die Rückfahrt nach Worben brauchten wir ca. 1 Std. Dort wurden wir zum Essen eingeladen. An der Sonne war's heiss. Um ca. 13.30 Uhr waren wir wieder im RHB. Wir: Ballonführer Pepe, Markus von der Wunderlampe, Hans, sein Helfer und Autofahrer, Michael Bristle, Andi Siegrist, Hanna Hardmeier und meine Wenigkeit. Im Ballonkorb: Klaus, Hanna, Andi, Pepe, Michael, Markus.



Schon bald geht's ab in die Lüfte

Hannah Hardmeier (10 Jahre im Rüttihubelbad)

Ein Traum in diesem Korb! Klaus als Indianerhäuptling, Andi Siegrist, Michael Bristle und ich durften die Aarelandschaft einmal in fast lautloser Stille überfahren. Es war für mich eine einmalige und tolle Erfahrung, etwas total Neues zu erleben. Staunen und nochmals staunen über die ganz andere Perspektive der «Welt». So «man» das Staunen und Träumen verlernt hat: Eine Ballonfahrt kann diese Eigenschaften wiederbeleben.

Die vegetarische Küche

■ Werner Röthlisberger



Vegetarismus

Als Vegetarismus wird eine Ernährungsweise bezeichnet, bei welcher der Verzehr von Fleisch und Fisch bewusst vermieden wird. Für einige Leute ist die vegetarische Küche «nur» eine ihnen zusagende Ernährungsweise. Für andere dagegen ist Vegetarismus eine Lebensphilosophie, die nicht wegzudenken ist.

Immer mehr Menschen möchten ganz auf Fleisch verzichten oder ihren Fleischgenuss, aus ganz verschiedenen Gründen, zumindest reduzieren. Einigen dürfte der Appetit durch Fleischskandale vergangen sein, andere möchten sich durch weniger Fleischgenuss gesundheitsbewusster ernähren. Wieder andere vertreten ethische Grundsätze. Wie auch immer die Gründe lauten,

fest steht: Wer vegetarisch isst, muss auf Genuss und Vielfalt nicht verzichten.

Ausgewogene Ernährung

Warum wir essen müssen, ist einfach erklärt: Wir verbrauchen ständig Energie, die ersetzt werden muss. Mit der Nahrung nehmen wir Eiweisse, Kohlenhydrate, Fette, Mineralstoffe, Spurenelemente, Vitamine und Ballaststoffe auf, welche im Körper in Energie umgewandelt werden. Dadurch wird der Körper mit allen lebensnotwendigen Nährstoffen versorgt. Ausgewogenheit sollte deshalb das A und O der Ernährung sein, ganz besonders dann, wenn man auf Fleisch verzichten will. Vegetarisch essen bedeutet keineswegs, die gesunde Balance des Nähr- und Mineralstoff-Haushaltes aufs Spiel setzen zu müssen. Denn alle Nährstoffe können auch durch pflanzliche Produkte, Milchprodukte sowie Eier ersetzt werden. Wenn man selber Vegetarier werden will, muss man dran denken, nicht einfach Fleisch und Fisch ersatzlos aus dem Ernährungsplan zu streichen. Ansonsten können wichtige Nährstoffe verloren gehen.

Der Anteil der Vegetarier an der Gesamtbevölkerung liegt in der westlichen Welt im einstelligen Prozentbereich. Asiatische Völker dagegen haben einen höheren Anteil an Vegetariern. So schätzt man, dass in Indien etwa 40 Prozent der dortigen

Bevölkerung vegetarisch lebt (Quelle: Wikipedia).

Vegetarische Küche im Restaurant Rütthubelbad

Unser vegetarisches Angebot in der Speisekarte besteht aus verschiedenen Hauptgerichten, Suppen und einigen Salaten. Zusätzlich bieten wir täglich ein vegetarisches Menu an. Auch in der Altersheim-Küche wird täglich ein vegetarisches Menu zubereitet.

Viele unserer Rezepte, die wir in der Restaurantküche verwenden, basieren noch auf der Grundlage von «Alt Küchenchef» Herbert Schmied. Er schuf viele vegetarische Vollwertgerichte, die er in einem Rezeptbuch unter dem Namen HITS VOM RÜTTIHUBEL veröffentlichte. Da jedoch viele unserer Gäste die etwas leichtere Kost bevorzugen, werden diese Gerichte laufend nach ihren Wünschen angepasst. Zum Beispiel wurde der Naturreis, den Herbert Schmied in seinen Rezepten verwendete, durch einen leichter verdaulichen Reis ersetzt.

Wir sind ebenso bemüht, unsere Gärtnerei bei der Menüplanung zu berücksichtigen. Deshalb machen Gärtner und Köche regelmässig eine Gartenbegehung, um die wachsenden Produkte gezielt einzusetzen.



Vegetarischer Herbstteller mit Serviettenknödel



Eierschwämmelrisotto



Vegetarischer Teller mit Getreidemedallions

Berufliche Grundbildung – eine Lehre im Rütthubelbad

■ Esther Häni, Patricia Stübi Gasser

Das Rütthubelbad bietet neben den 143 Vollzeitstellen auch 22 Lehrstellen an. Fünf KöchInnen, zwei Restaurationsfachleute, eine Hauswirtschaftsfachfrau, eine Hauswirtschaftspraktikerin, drei Kauffrauen, fünf Fachleute Gesundheit und fünf Fachleute Betreuung werden im Rütthubelbad ausgebildet (Stand 2012).

Konzept berufliche Grundbildung im Rütthubelbad

Im Rütthubelbad besteht ein «Konzept berufliche Grundbildung». Darin sind verschiedene Ziele festgehalten, die in der Ausbildung umgesetzt werden sollen. Qualitätsstandards bei der Rekrutierung der Lernenden und in der Ausbildungsbetreuung, die Vernetzung der Lernenden untereinander, gegenseitiger Austausch und Unterstützung der BerufsbildnerInnen und Gleichbehandlung und Toleranz gehören zu den Zielen des Konzepts.

Jeder Bereich handhabt die Rekrutierung der Lernenden auf dieselbe Art und Weise. Die Ausschreibung, der Umgang mit den Bewerbungen, das Angebot an Schnuppereinsätzen und die Lehrvertragsabschlüsse sind im Konzept festgehalten. Auch für die Betreuung während der Ausbildungszeit sind Rahmen-Kriterien festgelegt worden. Alle Lernenden führen beispielsweise eine Lerndokumentation über ihre Erfahrungen im Betrieb, welche regelmässig von den BerufsbildnerInnen kontrolliert wird. Ausserdem findet jedes Jahr ein informelles Gespräch mit der Vertrauensperson statt, um das generelle Befinden der lernenden Person zu erfragen. Zusätzlich zu den Kursen für alle Mitarbeitenden besuchen die Lernenden zwei spezielle Kurse für anthroposophische Allgemeinbildung.

Um die Vernetzung der Lernenden untereinander zu fördern, findet am Anfang der Lehre ein Begrüssungsapéro statt, an welchem sich die Lernenden, deren Eltern, die BerufsbildnerInnen und Vertrauenspersonen kennenlernen und einen Eindruck

des Lehrbetriebs Rütthubelbad erhalten. Beim jährlichen Ausflug können sich die Lernenden untereinander austauschen und besser kennenlernen.

Am Ende der Lehre füllen die Lernenden einen Feedback-Fragebogen über die Qualität der Ausbildung und der Betreuung aus, welcher anschliessend ausgewertet und für die betreffenden Bereiche aufbereitet wird.

Meine Lehre im Rütthubelbad – Erfahrungen von zwei Lernenden

Sheila Mundt – lernende Kauffrau im ersten Lehrjahr



Sheila Mundt

«Das Rütthubelbad ist sehr gross, ich muss deshalb auch immer genau schauen, wo ich hin muss.»

Am 2. August 2012 startete Sheila Mundt die Lehre zur Kauffrau im Rütthubelbad. Sie arbeitet während dem ersten Lehrjahr im Sekretariat des Alterswohn- und Pflegeheims. Sheila durfte an ihrem ersten Arbeitstag schon einiges am Computer selber machen, beispielsweise diverse Artikel in Rechnungen eintragen. Auch die Kasse hat sie kontrolliert. Am Empfang des Alterswohn- und Pflegeheims ist der Kontakt mit BewohnerInnen und Gästen selbstverständlich. Am ersten Tag kann sie natürlich noch nicht zu allem Auskunft geben, sie fragt deshalb bei ihren PraxisausbilderInnen nach. Sheila hat schon einige Menschen kennengelernt, sei es beim ersten Rundgang oder in der Pause.

Interview: Corinne Tanner

Hansueli Rothenbühler – gelernter Koch



Hansueli Rothenbühler (rechts) bei der Arbeit mit Küchenchef Werner Röthlisberger

«Beim Abschied hatte ich gemischte Gefühle.»

Hansueli Rothenbühler hat nach seiner 3-jährigen Ausbildung im Restaurant des Rütthubelbad im Sommer 2012 erfolgreich die Lehre als Koch bestanden. Er erinnert sich, dass er am ersten Arbeitstag viele positive Eindrücke gewonnen und viele Informationen erhalten hat. Am Abend fühlte er sich «kaputt». Der Zusammenhalt zwischen den Küchen im Alterswohn- und Pflegeheim und im Restaurant ist ihm in guter Erinnerung geblieben. Nachdem Hansueli im zweiten Lehrjahr eine Krise durchgemacht hatte, wurde er durch diese Talsohle motiviert, alles zu geben, um erfolgreich zu sein. Im dritten Lehrjahr hat er an zwei Koch-Wettbewerben gute Ränge erreicht, er fühlte sich mutiger und hatte mehr Selbstvertrauen. Auch im Betrieb wurde ihm mehr und mehr Verantwortung übertragen, was ihn weiter motivierte, einen guten Abschluss zu machen, was ihm gut gelungen ist! Nach der Lehre im Rütthubelbad fängt jetzt für Hansueli Rothenbühler ein neuer Lebensabschnitt an. Bei seiner ersten Bewerbung hat es gleich mit der Stelle geklappt – Bravo!

Interview: Patricia Stübi Gasser

Das Labyrinth hat bald ein Ende...

Ein Wochenende im Rütthubelbad

■ Manuela Liechi



Aussenbeschriftung

Es ist ein herrlicher Samstag im Rütthubelbad. Die Sonne scheint und die Stimmung ist fröhlich. Die Réception ist vorbereitet und erwartet Gäste einer Hochzeitsgesellschaft, welche am Abend das Fest hier feiern wird. Das Brautführerpaar reist frühmorgens an und geniesst die Übernachtung im Haus Sans-Souci, eines der Häuser mit Hotelzimmer. Nach der Begrüssung und der Zimmerschlüsselübergabe wird den Gästen von der Réception der Weg ins Sans-Souci erklärt, natürlich über den Aussenweg. Nur: Wer noch nie im Rütthubelbad war, hat mit dem Weg- und dem Gebäudelabyrinth schon ein wenig zu kämpfen. Nach kurzer Orientierung vor dem Haupteingang finden die zwei Hochzeitsgäste den Weg ins Sans-Souci; doch finden sie auch wieder zurück? Denn im Sans Souci ist der Weg zur Réception nur durch die unterirdischen Gänge beschrieben...

Oft führt diese Wegführung durch die verwinkelten Wege im Untergeschoss des Rütthubelbad bei den Gästen zu Orientierungsproblemen. Darum soll der Weg zwischen Sans-Souci und Réception ausserherum besser beschriftet werden.

Ab Mitte Dezember 2012 ist diese Wegbegehung kein Problem mehr, denn ab diesem Zeitpunkt ist das Projekt Aussenbeschriftung realisiert und alle notwendigen Gebäude und Orte sind deutlich

ausgeschildert. Die Gäste finden den Weg zum Sans-Souci ohne Hilfe und können sich dank den neuen Wegweisern rund ums Rütthubelbad allgemein besser orientieren.

Innenbeschriftung

Am Abend wird gefeiert bis in die Nacht, und der Sonntag fängt für die Hochzeitsgesellschaft eher spät an. Doch an schönen Sonntagen lebt das Rütthubelbad nicht nur von Übernachtungs- und / oder Bankettgästen. Ebenso geniessen Sensori-

um-BesucherInnen oder Wandergäste die erholsame Umgebung und legen bei uns eine Mittags- oder Zvieripause ein.

Oft suchen die Gäste nach einem längeren Marsch erst einmal die Toilette auf. Wenn der Gast den Weg übers Restaurant wählt, ist die Toilette durch die Beschriftung ersichtlich, doch wenn die BesucherInnen beim Haupteingang hineingehen, braucht es eine gewisse Erfahrung, dass man die nächste Toilette findet. Von einer Beschilderung nach dem Haupteingang fehlt jede Spur. Einzig beim Durchgang zum Alterswohn- und Pflegeheim gibt es eine Beschriftung zu Toiletten und Seminarräumen, welche aber relativ schwer zu finden sind. Damit unsere Gäste in Zukunft nicht mehr den Umweg über das Lade-Kafi oder die Réception nehmen müssen, um die Mitarbeitenden nach der Toilette zu fragen, wird im Sommer 2013 eine komplette Neubeschriftung im Hauptgebäude realisiert. Mithilfe der neuen Wegweiser werden sich dann die Gäste auch im Innern des Rütthubelbad überall gut zurechtfinden.

Ab nächstem Sommer wird Ihnen, lieber Gast, nicht nur am Rütthubelfest, sondern zu jeder Zeit der richtige Weg für Ihr gewünschtes Ziel gezeigt.



Wegweiser vom Rütthubelfest 2012

Einfach grüssen ...

Br. Eine Bewohnerin des Alterswohn- und Pflegeheims spaziert mit ihrer Besucherin am Lade-Kafi vorbei und erklärt ihr: «Du musst einfach freundlich grüssen, auch wenn du die Person nicht kennst – das macht man hier so.»

Sensorium in Entwicklung

Orientierung an Urbildern und am Puls der Zeit

■ Walter Siegfried Hahn



«Die Einheiten, die dem Leben das Mass geben, sind Urbilder und Urgebärden. Nur wenn der Mensch sie klar im anschauenden Geiste trägt, kann er richtig urteilen und handeln. Ohne sie kann er keine Ordnung stiften.» So beginnt Hugo Kükelhaus sein erstes Buch «Urzahl und Gebärde». Er schrieb es vor achtzig Jahren.

Schon früh schwebten Kükelhaus Orte vor, an denen der heutige Mensch sich mit solchen «Urbildern und Urgebärden» auseinandersetzen und sie anschauen kann: Orte wie das Sensorium. Doch erst Jahrzehnte nach seinem Tod (1984) etablierten sich Ende der 1990er Jahre die ersten «bleibenden Stätten der Wahrnehmung», Erfahrungsfelder, von denen das Sensorium eines der Bedeutendsten ist. Wahrnehmung ist kinderleicht. Deswegen fühlen sich gerade Kinder schnell zuhause im Sensorium. Gerade die Kleinen sind näher an den Urbildern, ihre Begriffe sind noch offen und ihre Sinne sind lebendiger. Bei Erwachsenen dauert es manchmal etwas länger, aber auch bei ihnen erwacht über kurz oder lang die Freude am Entdecken. Man kann sich an das biblische Wort «fühlen» erinnern: «wenn Ihr nicht werdet wie die Kinder...».

Aufgabe des Sensoriums ist es, Urbilder zugänglich zu machen. Installationen und Experimente zu zeigen, die auffordern

«Seit langem hat der Mensch seine Herkunft aus dem Reich des Verborgenen aus seinem Bewusstsein verbannt. Darum vertrocknet sein Leben, und sein Blick ringsum zeigt ihm eine Welt, die sich aufzulösen scheint. Statt eines blühenden Gestaltenreiches sieht er Bestandteile und Staub. Er hat seine Heimat verleugnet. Tier, Pflanze, Stein können nicht ihre ewig beschlossene Vorbildung sehen; sie gehorchen, ohne zu schauen. Dem Menschen aber strömen Kräfte der verborgenen Heimat und die Antriebe aus dem Reich dessen, was nicht hier ist, nur in dem Masse zu, als er seine Herkunft in seinem Bewusstsein wach erhält. Sein Leben wird unverzüglich richtungslos, wenn er die Erinnerung einschlafen lässt.»

Hugo Kükelhaus

zum eigenen Erforschen der Welt. Konkret heisst das für die Entwicklung des Sensorium: Wir arbeiten daran, Urbilder wie das Pendel, Licht und Schatten, Schwingung und Resonanz usw. zu thematisieren. Zu zeigen, wie sie sich im Alltag abbilden und sie mit weiteren Stationen zu ergänzen. Dabei gilt es herauszufinden, was die Menschen heute besonders interessiert. Deutlich ist etwa ein Bedarf bei den «unteren» Sinnen: Dem Tast-, Lebens-, Gleichgewichts- und Bewegungs-Sinn. Deswegen wird der Barfusspfad ausgebaut und es gibt feine Tast- und Bewegungs-Erlebnisse mit der Riesenklingschale oder der Wasserklingschale. Neben neuen Stationen gibt es natürlich auch viele bestehende mit unterschiedlichen Zugängen, Abläufen und Angeboten.

Eine wesentliche Ergänzung ist die Erweiterung des Sensorium nach aussen. Die



Grosse Wasserklingschale, im Hintergrund die Riesenwirbelschalen

geplanten Stationen gehen dabei teils unmerklich ins Atmosphärische oder schon in das in der Natur Vorhandene über. Die grosse neue Wasserklangschale hebt die Riesenwirbelschalen wirkungsvoll hervor, wenn man von der Kasse nach aussen tritt.

In beiden Stationen zeigt sich das Wasser von vielen wunderbaren Seiten. Dann werden die Regentropfen, die so unter-

schiedlich von Fichte, Linde oder Lärche tropfen, zum faszinierenden Objekt der Anschauung, als sei man nur dafür auf den Rütthubel gefahren. Ähnlich die Tautropfen, in denen zu gehen eine stundenlange Belebung von Leib und Seele nach sich zieht; ein Barfussweg im Freien ist noch in Planung.

Gerade im Herbst und Winter sind die originellen Bewegungen der Nebelschleier

durchs Walkringer Moos zu beobachten, wo man an der Verdichtung des Geistigen beteiligt scheint. Die Windharfen bringen die Bewegung der Luft und des Windes zu Gehör. Und wenn nicht, so sind sie Anlass zum Wahrnehmen der unerhörten Soundscape des Rütthubelbads: Kuh- und Schafsglocken, Autos und Flieger, Muhen und Schreien, Hacken und Schleifen...

Wichtig ist es uns, uns selbst und unsere Gäste immer wieder zu überraschen. Zu den regelmässigen Überraschungen gehört der Kalligraph Franz Schmutz, der oft mitten im Sensorium sitzt und schreibt: Schreiben als Weg, Schreiben als Kunst, Schreiben im Hier und Jetzt – berührend, die ungeteilte Aufmerksamkeit von Erwachsenen und Kindern zu erleben.

Oder Theo Bürki, der mit immer wieder neuen Spielen und Ideen kleine und grosse Menschen begeistert und ein paar Zentimeter wachsen lässt. Und die anderen MitarbeiterInnen des Sensorium, welche keine Führung oder Workshop gleich machen, weil sie immer mit anderen Menschen, anderen Situationen oder anderen Fragen zu tun haben. Übrigens sind wir offen für neue freiwillige KollegInnen in verschiedenen Bereichen.



Kalligraph Franz Schmutz

Spielturm im Lade-Kafi

ML. Wie ein Magnet scheint dieser kleine bunte Spielturm auf dem Boden des Lade-Kafis auf die Kinder zu wirken. Sobald eines diesen entdeckt hat und beginnt, die bunten Kugeln den Turm herunterfallen zu lassen, geht es nicht lange und es ist nicht mehr alleine. Die Kinder scheinen eine Ewigkeit verweilen zu können und sind fasziniert, dass die Kugeln bei jedem Holzblatt einen anderen Ton hervorrufen.

Essen, mal ganz anders –

Abschlussreise meiner Berufsschulklasse ins Rüttihubelbad

■ Olivia Stucki



Am 17. August 2012, um 9.10 Uhr, trafen wir uns am Bahnhof Walkringen und machten vor der Postautofahrt Richtung Rüttihubelbad noch einen Kaffee-Stopp im Bären Walkringen. Mit dem «Poschi» ging es dann weiter Richtung Rüttihubel, wo wir im Sensorium erwartet wurden. Herbert Wirz führte uns durch die Sinneswelt. Als erstes gingen wir in einen abgedunkelten Raum zum Thema Licht und Farben, danach folgte ein Posten über Schatten. Wir entdeckten auch den Duftbaum und lauschten dem Gong. Der atemraubendste Posten waren aber die Sandbilder, die mithilfe von Klängen sichtbar wurden. Diese Kunstwerke, die mit einer unglaublichen Genauigkeit erschienen, machten alle sprachlos.

Nach der Führung hatten wir noch ein bisschen Zeit, um die vielen anderen Posten selbständig zu erkunden. Während dem anschliessenden Apéro beschäftigten sich viele der Klasse mit den Spiegeln, die ganz lustige oder auch spezielle Spiegelbilder zeigten.

Gegen 12.00 Uhr wurden wir in Gruppen in den Dunkelraum geführt, in dem wir nun unser Mittagessen geniessen würden. Alle gingen hintereinander durch die Vorhänge und plötzlich war alles schwarz. Man sah die eigene Hand vor Augen nicht mehr. Wir wurden an unsere Tische geführt und warteten, bis alle ihren Platz

hatten. Fleissig ertastete man alles mit den Händen. Überall wurde gelacht, da wir herausgefunden hatten, dass wir die Getränke selbst einschenken mussten. Zu essen gab es Spaghetti mit Tomatensauce oder Hörnli mit Gehacktem. Alle schwatzten und unterhielten sich über Sachen, welche sie ertastet hatten. Die Stimmung war ausgelassen. Man verlor total das Zeitgefühl und viel zu schnell war alles wieder vorbei. In den Tischgruppen wurden wir wieder hinausgeführt und alle stockten zuerst, als sie ins helle Licht traten.

Das Dessert wurde auf der Terrasse des Restaurants serviert; zweierlei Sorbet Glace

mit Früchten. Danach blieb immer noch genug Zeit, um das Rüttihubelbad zu erkunden. Einige genossen die Liegestühle unter den Kastanien, einige zog es ins Lade-Kafi und andere wollten sofort auf die Schaukel, die auch zum Sensorium gehört. Um 14.58 Uhr ging es dann mit dem Postauto Richtung Worb wieder nach Hause.

Es war ein sehr lehrreicher und interessanter Tag mit vielen neuen Erlebnissen. Allen hat es gefallen und alle hatten Spass. Wir danken allen Personen, die uns diesen Tag ermöglicht haben, und wer weiss, vielleicht treffen wir einige der Klasse K147AL wieder einmal im Rüttihubelbad an.



Farben des Lichts

Neue Telefonie im Rütthubelbad

■ Harry Hofer



Der technologische Fortschritt in der Telekommunikationsbranche und die sich daraus neu eröffnenden Möglichkeiten für die AnwenderInnen machen auch vor unseren Türen nicht Halt.

Die Stiftung Rütthubelbad benötigte dringend eine neue Kommunikations-Infrastruktur mit Abdeckung aller dazugehörigen Standorte.

Der Gefahr, sich im technischen Dschungel zu verlaufen, wirkten wir mit einem kurzen aber prägnanten Leitsatz «So wenig wie möglich und so viel wie nötig!» entgegen. Der Stiftungsrat erteilte am 18. August 2011 «grünes Licht» zur Projektierung und

Umsetzung der neuen Kommunikations-Struktur.

Damit die bestehenden Synergien noch sinnvoller genutzt werden können, wird eine integrale Lösung mit einem bewusst selbstgewählten hohen Sicherheitslevel bei der Kommunikation und der Alarmierung angestrebt.

Im Detail bedeutet dies, dass die veraltete Lichtrufanlage, die bis anhin mit selbst entwickelten «kreativen Ideen» den laufend erforderlichen Gegebenheiten angepasst wurde, der Alarmserver und die ebenso veraltete Telefonanlage erneuert werden.

Da das bestehende Personensuchsystem (Pager Lösung) veraltet ist und zukünftig von neuen Technologien abgelöst wird, entschieden wir uns nach sorgfältigem Abwägen der Vor- und Nachteile der neuen Technologien für eine DECT-Funknetzlösung.

Mit der gewählten DECT-Gesamtareallösung wird:

- die Erreichbarkeit unter den Mitarbeitenden verbessert.
- die Personenbegleitung im offenen Gelände für die sicherheitsverantwortlichen Pflegedienstleistenden erheblich entlastet.

– ein sicheres, von Telekommunikationsanbietern unabhängiges Funknetz installiert und somit die Alarmierung wesentlich optimiert.

Selbstverständlich werden mit der Modernisierung der genannten Kommunikationsanlagen auch diverse kleine, aber umso effektivere Elemente in der Anwendung der Anlagen der Zeit angepasst. Beispiele:

- Eingehende Telefonate können direkter und effizienter verbunden werden.
- Mit neuen PC-Anwendungen wird es inskünftig möglich sein, die Kundendaten in der Hotellerie direkt zu erfassen und zu verrechnen.
- Die Erreichbarkeit einzelner Bereiche und/oder Personen wird mit der Möglichkeit einer persönlich besprochenen Voicemail-Durchsage kundenfreundlicher gestaltet.

Da die gesamten technischen Anlagen und die damit verbundenen Hausinstallationen unter Betrieb vorgenommen werden, sind wir bestrebt, die Arbeiten für die Betroffenen unauffällig und ohne grössere Zwischenfälle auszuführen. Die neue Telefonie wird per Ende 2012 funktionsfähig sein.

Schlafasyl

Br. Ich gehe aus meinem Büro und lasse wie immer die Tür offen, da mein Hund ein guter Wächter ist. Aus der Ferne höre ich sein kurzes Bellen. Jemand scheint zu nah an der Tür vorbeigegangen zu sein.

Zurück in meinem Büro erblicke ich eine mir unbekannte, alte Frau an meinem Besprechungstisch, die meinem Hund über den Kopf streichelt. Ich gebe ihr die Hand, und sie nennt mir ihren Namen. Sie sei müde und brauche einen Stuhl. Leicht irritiert gehe ich an meinen Schreibtisch, um am PC zu arbeiten. Zwischendurch werfe ich einen Blick auf die Frau. Es dauert nicht lange und sie ist eingeschlafen, mit dem ebenfalls schlafenden (Wach-)Hund zu ihren Füßen.

Nach einer guten halben Stunde wacht die Frau auf, bedankt sich für den Stuhl und verlässt das Büro. Draussen erkundigt sie sich bei einem Restaurantgast nach dem 1. Stock; ich gehe zu ihr und begleite sie in unser Alterswohn- und Pflegeheim.

Die kleinen Liebenswertigkeiten unserer BewohnerInnen

ML. Er schleicht sich an, jeder Mitarbeitende weiss, was er vorhat, aber er ist sich seiner Sache sicher. Leise und unauffällig stellt er sich neben die Kartenständer. Als er das Gefühl hat, niemand schaue ihm zu, greift er eine Karte und steckt diese in seine Jacke. Ich spreche ihn an, ob er wohl eine Karte genommen habe und er soll doch diese bitte wieder zurücklegen. Seine Antwort kurz und prägnant: «Du ggesch ou immer aues» und legt die Karte widerwillig zurück.

Ich kann mir das Schmunzeln kaum verkneifen.

Zehn Jahre Rütthubeliade: Das muss gefeiert werden!

■ Bart Léon van Doorn



Natürlich gibt es in der Schweiz ein reiches Angebot an klassischen Konzerten und Festivals. Einige davon sind sogar weltberühmt. Gerade deswegen ist es von besonderer Bedeutung, dass ein kleines Festival im Emmental seit zehn Jahren nicht nur überlebt, sondern sich einen festen Platz in der klassischen Festival-landschaft gesichert hat.

Nicht zuletzt ist das aussergewöhnliche Ambiente des Rütthubelbad Grund dafür, dass sich Publikum und KünstlerInnen bei uns so wohl fühlen. Es kann am selben Ort geprobt, übernachtet, ausgezeichnet gegessen und konzertiert werden. Viele positive Reaktionen bestätigen uns auch, dass unsere professionelle Künstlerbetreuung sehr geschätzt wird. Unser Konzertsaal verfügt über eine hervorragende Akustik, weshalb wir in der Lage sind, Musikerlebnisse auf höchstem Niveau zu garantieren. Seit vielen Jahren werden die Konzerte der Rütthubeliade auch von Radio DRS 2 aufgezeichnet und regelmässig ausgestrahlt. Die Nähe zum künstlerischen Geschehen und zu den KünstlerInnen ist ein besonderes Merkmal der Rütthubeliade. Dadurch entstehen tolle Begegnungen und eine fast «familiäre» Atmosphäre.

Unter der künstlerischen Leitung von Karel Boeschoten ist für dieses Jubiläums-

jahr ein abwechslungsreiches Programm entstanden. Mit festlicher Barockmusik auf alten Instrumenten wird das Festival eröffnet.

Für Familien und Kinder gestaltet die Erzählerin Jolanda Steiner das traditionelle Familienkonzert mit dem beliebten Märchen «Die Schneekönigin» von Hans Christian Andersen. Jolanda Steiner erzählt seit vielen Jahren Märchen, auch in Radio und Fernsehen, und wurde international bekannt durch ihre Zusammenarbeit mit dem weltbekannten Blockflötisten Maurice Steger.



Jolanda Steiner

Ein Höhepunkt im Werk Edvard Griegs ist sicher sein Zyklus «Haugtussa» nach Arne Garborg, der die Jugendzeit und erste Liebe eines Mädchens thematisiert, das über das «zweite Gesicht» verfügt und mit der Geisterwelt der Berge in Verbindung steht.

Dieses Werk wird im Abendkonzert vom 27. Dezember 2012 von der bekannten

Berner Sopranistin Ursula Furi-Bernhard gesungen.

Es ist uns wichtig, dass die Rütthubeliade auch Plattform für junge Musikerinnen und Musiker sein kann. Deshalb haben wir fünf StudentInnen der Kompositionsklasse der Hochschule der Künste Bern angefragt, ein kurzes Werk für eine Bläser-Quintett-Besetzung zu schreiben. «Fünf komponieren für Fünf» ist das Motto dieses Konzerts. Die fünf Uraufführungen werden ergänzt mit Werken von Cambini, Ligeti und Briccialdi.

Eine alte Tradition sind die Solokonzerte im Salon. Die Orchesterpartie wird hier vom Klavier übernommen. Diese Aufführungspraxis präsentieren wir Ihnen am 28. Dezember 2012 im gleichnamigen Konzert.

Klassisch musikalisch erklingt im Abendkonzert vom 29. Dezember 2012 das 3. Klaviertrio c-Moll von Ludwig van Beethoven, eine Komposition, welche zu den 3 Klaviertrios op. 1 aus dem Jahre 1795 gehört.

Fast hundert Jahre später, im 1891, entstand das Streichquintett Nr. 2 in G-Dur op. 111 von Johannes Brahms. Der damals 57-jährige Brahms glaubte, mit diesem Quintett sei seine Arbeit als Komponist beendet. Er schrieb an seinen Verleger: «Mit diesem Brief können Sie sich von meiner Musik verabschieden, denn es ist sicherlich Zeit zu gehen.»

Das Abendkonzert vom 29. Dezember 2012 ist von südlichem Temperament geprägt: Flamenco trifft den spanischen Komponisten Manuel de Falla. Die Tänzerin Bettina Castaño wird begleitet vom Sänger Vincente Gelo und dem Gitarren-Virtuosen Rafael Rodríguez Hidalgo. Manche Flamencotänzerinnen faszinieren durch eine blendende Technik, so lupen-

rein und sauber, geschliffen wie ein Diamant. Andere durch die Intensität ihrer Interpretation, ihren Ausdruck oder durch die Gabe mit einer traditionellen Phrase, die der Hörer bzw. die Zuschauerin schon tausendmal erlebt hat, etwas ganz Neues zu sagen. Wieder andere beeindruckt durch ihre Bereitschaft zum Risiko – etwa wenn sie ein tollkühnes Zapateado-Tempo wählen oder ungewöhnliche, aufregende Klangfarben mit den Füßen kreieren. Bettina Castaño tut all das und noch mehr. Sie experimentiert beispielsweise mit World-Music und entfernt sich teilweise vom traditionellen Flamenco. Sie ist eine der herausragenden Flamencotänzerinnen der neuen Generation in Sevilla.



Bettina Castaño

Das Nachmittagskonzert vom 30. Dezember 2012 widmet sich Franz Schubert. Als Schweizer Uraufführung wird im Streichtrio-Satz B-Dur D471 (1816) eine Rekonstruktion des 2.Satzes «Andante» von Vladimir Mendelssohn zu hören sein.

Und zum Schluss wollen wir feiern: Ein festliches Jubiläumsprogramm von Mozart bis zur Operette beschliesst das Festival.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Sponsoren herzlich bedanken, ohne deren Hilfe die Rütthubeliade nicht möglich wäre. Wir bedanken uns auch beim bekannten Plakatkünstler Eugen Bachmann, der das Plakat für dieses Jubiläum gestaltet hat.



Programmbild Rütthubeliade von Eugen Bachmann

26.12.2012	20.00 Uhr	Weihnachtskonzert
27.12.2012	15.00 Uhr	Familienkonzert
27.12.2012	20.00 Uhr	Edvard Grieg
28.12.2012	16.00 Uhr	Die Kunst des Komponierens
28.12.2012	20.00 Uhr	Solokonzerte im Salon
29.12.2012	16.00 Uhr	Klassisch kammermusikalisch
29.12.2012	20.00 Uhr	Flamenco
30.12.2012	16.00 Uhr	Franz Schubert
30.12.2012	20.00 Uhr	Jubiläumskonzert

Alle Details zum Programm und zu den Künstlerinnen und Künstler finden Sie unter www.ruettihubeliade.ch

Vorverkauf: www.ticketino.com 0800 441 441 (CHF 1.00/Minute Festnetztarif)

Veranstaltungen im Rütthubelbad

Vorschau

Dezember 2012

Mi, 26. bis So. 30.

Musikfestival Rütthubeliade

Das detaillierte Programm finden Sie unter www.ruettihubeliade.ch

Emmentaler Liebhaberbühne «Der Geltstag»

Mo, 31. 17.00 h

Januar 2013

2./6./13./20./27. 17.00 h

Emmentaler Liebhaberbühne «Der Geltstag» nach Jeremias Gotthelf

5./11./12./19./25. 20.00 h

Fr, 4. 20.00 h

Neujahrskonzert Kalandos

So, 6. 14.30–16.00 h

Jahresrückblick 2012 mit Wolfgang Held und Thomas Didden

So, 6. 15.30 h

Freunde der Musik, Galeriekonzert

Do, 17. 14.30–16.00 h

Das neue Erwachsenenschutzgesetz, Vortrag Ursa Neuhaus

Fr, 18.–So, 20.

Via Integralis mit Sepp Seitz und Christiane Wittner-Maier

Fr, 18. 20.00 h

Konzert Tinu Heiniger und All Stars Band

Sa, 19. 17.00 h

Vernissage Verena Jaggi – Werke aus dem Nachlass

Do, 24. 9.00–16.30 h

Dementielle Veränderungen, eine Herausforderung, mit Ursa Neuhaus

Sa, 26. 9.30–17.30 h

Grundprinzipien der politischen Beteiligung mit Henri Huber

Februar 2013

Fr, 1./Sa, 2./Fr, 8./Sa, 9. 20.00 h

Emmentaler Liebhaberbühne «Der Geltstag»

Sa, 2.

Gewaltfreie Kommunikation Modul I

So, 3./So, 10. 17.00 h

Emmentaler Liebhaberbühne «Der Geltstag»

Sa, 9.

Gewaltfreie Kommunikation Modul I

Mi, 13.–Do, 14.

Wenn Pflegeverrichtungen nicht erwünscht sind mit Ursa Neuhaus

Do, 14.–Fr, 15. 9

Ethische und spirituelle Pflege mit Ursa Neuhaus

Fr, 15.–Sa, 16.

Worüber man nicht sprechen kann, soll man singen mit Otto Spirig

Mo, 18.–Sa, 23.

work permit Internationaler Meisterkurs

Di, 19. 19.30 h

work permit Dozentenkonzert

Fr, 22. 9.45–17.00 h

Sensorien für SeniorInnen mit Thera Konrad

Sa, 23.

Gewaltfreie Kommunikation Modul II

Sa, 23. 15.00 h

work permit Abschlusskonzert I

Sa, 23. 19.00 h

work permit Abschlusskonzert II

Do, 28. 9.30–17.30 h

Administrative Effizienz mit Henri Huber

März 2013

Fr, 1./Sa, 2. 20.00 h

Ursus & Nadeschkin «Sechsminuten»

Sa, 2.–So, 3.

Bauen mit Weiden, mit Rita Jakob-Lüthy und Hansjörg Aebischer

So 3. 15.30 h

Galeriekonzert Freunde der Musik

Di, 5.

Einführung in die Anthroposophie: Die Dreigliederung mit Ursa Neuhaus

Fr, 8.–Sa, 9.

Leben im 21. Jhdt. Bewegung ist Leben – Leben ist Bewegung mit Rachel Maeder-Lis

Sa, 9.

Gewaltfreie Kommunikation III

Sa, 9. 17.00 h

Vernissage Franco Mazzoni – eine Familiensammlung

Sa, 9. 20.00 h

Konzert Vokalensemble Ermitage aus St. Petersburg

Do, 14.–Fr, 15.

Beieinreibung nach Wegman/Hauschka mit Valeria Girardin

Fr, 15.–So, 17.

Die Bedeutung der Künste für unser Leben mit Anton Kimpfler/Regula Berger

Sa, 16.–So, 17.

Erlebnispädagogik I

Sa, 16. 20.00 h

Theater Überland «Der Tee der drei alten Damen»

Fr, 22. 20.00 h

Konzert Posaunenchor Arni Worb



Sa, 23.
 Sa, 23.–So, 24.
 Fr, 29.–So, 31.
 Sa, 30. 20.00 h

Via Integralis Mediationspraxis mit Sepp Seitz und Christine Wittner-Maier
 Einführung in das Spielen der Akkordzither mit Lorenz Mühlemann
 Ostertagung «Ostern als seelischer Umstülpungsvorgang»
 Konzert zu Ostern, Die Freitagsakademie, Ensemble für alte Musik

April 2013

Fr, 5.–Sa, 6.
 Sa, 6.
 So, 7. 9.30–17.30 h
 Fr, 12.–So, 14.
 Sa, 13.–So, 14.
 Fr, 26.–So, 28.
 Fr, 26.–Sa, 27.
 Sa, 27. 20.00 h

Leben im 21. Jhdt.: Übersinnliche Naturwahrnehmung mit Frank Burdich
 Löwenzahn & Co: sammeln, kochen und schmausen mit Marianna Buser
 Illes weite Welt mit Sophie Rosentreter
 Sphärenmusik mit Hartmut Warm
 Erlebnispädagogik II
 Nada Brahma mit Heinz Bürgin
 Leben im 21. Jhdt.: Anthroposophische Meditation mit Robin Schmidt und Gioia Falk
 Multimedia Vortrag nach einer Legende aus Sibirien, von Stefan Maurer

Mai 2013

Sa, 4.
 Sa, 4.–So, 5.
 Sa, 4. 17.00 h
 Do, 9. Auffahrt
 Fr, 10.–Sa, 11.
 Sa, 11.–So, 12.
 So 12. 15.30 h
 Fr, 17. 19.30 h
 Sa, 18.–Mo, 20.
 So, 19. 19.30 h
 Sa, 25.

Spiele mit Rollen und Perspektiven mit Martin Rausch
 Endliches und Unendliches mit Alexander Heinz
 Vernissage Dimitri & Brüderlin
 Der Sonnenmythos Savitri mit Aurelio
 Der Sinn des Lauschens mit Aurelio
 Erlebnispädagogik III
 Galeriekonzert zum Muttertag: Die Schöne Müllerin
 Biographische Entwicklung und musikalische Form, Vortrag von Dr. Armin Husemann
 Pfingsttagung mit Thomas Meyer
 Theateraufführung «Pfingsten in Deutschland»
 Reisen mit Hintergrund: Griechenland und Ägypten mit Wolfgang Held

Juni 2013

Sa, 1.
 Mi, 5.–Do, 6.
 Do, 6.–Fr, 7.
 Sa, 8.–So, 9.
 Sa, 8.–So, 9.
 Fr, 14.–So, 16.
 Sa, 15.
 Sa, 15. 17.00 h
 Sa, 22.–So, 23.
 Sa, 29.

Zauberkräuter herstellen? brauchen? kennenlernen?
 mit Andrea Frommherz (an der Feuerstelle)
 Menschen begleiten im Leben und beim Sterben mit Ursa Neuhaus
 Begleiten und Zuhören mit Ursa Neuhaus
 Erlebnispädagogik IV
 Das Wesen des Bildes mit Charlotte Fischer
 Übersinnliche Naturwahrnehmung mit Frank Burdich
 Mutter-Tochter mit Dr. Anja Förster und Vera Förster
 Vernissage Cilgia Rageth, Bilder
 Germanische Göttersagen und Wagners Ring des Nibelungen mit Marcus Schneider
 Rütthubelfest

Detaillierte Angaben zu den Veranstaltungen und Kursen finden Sie auf unsere Website: www.ruettihubelbad.ch
 Oder möchten Sie das ganze Programm lieber auf Papier? Wir schicken Ihnen das neue Programmbuch gerne kostenlos zu.
 Rufen Sie uns an!

Reservationen für Kurse und Vorträge: 031 700 81 81
 Reservationen für Kulturveranstaltungen: www.ticketino.com oder 0900 441 441 (CHF 1.00/Minute Festnetzstarif)

Grundlagenarbeit: ein zentrales Element von «Wege zur Qualität»

■ Beatrice Breitenmoser

Im Rüttihubelbad ist es uns wichtig, immer wieder über unsere Arbeit und unsere Zusammenarbeit nachzudenken und zu diskutieren. Dies ist Teil unseres Qualitätsverfahrens «Wege zur Qualität WzQ».

Mit Grundlagenarbeit nehmen wir uns bewusst Zeit für den Sinn unserer Arbeit. Wir leisten uns dieses Privileg, weil wir überzeugt sind, dass dadurch Bewusstsein und Handeln entstehen. Grundlagenarbeit im Team bringt einen Mehrwert sowohl für die einzelnen Mitwirkenden als auch für die Gruppe und damit auch für die Arbeit. Die verschiedenen Arbeitsbereiche verbinden sich dank der Grundlagenarbeit verstärkt zu einer Gemeinschaft.

Wir kamen wir zu unserem Konzept?
«Grundlagenarbeit» ist im Rüttihubelbad ein oft genannter Begriff. Für neu ein-tretende Mitarbeitende hatte er früher manchmal eine fast magische Aura, an die sie sich nicht herantrauten... Auch bestand die Tendenz zu inflationärer Verwendung. Darum wollten wir ein verbindliches «Konzept Grundlagenarbeit» erstellen. Zu diesem Zweck wurde mit allen 31 Teamverantwortlichen ein offenes Gespräch mit standardisierten Fragen geführt. Ziel war es, herauszufinden, was die Teamverantwortlichen unter Grundlagenarbeit verstehen, was sie konkret im Team realisieren und welche Unterstützungsmöglichkeiten sie sich wünschen. Auch in den Gesprächen mit denjenigen, welche keine Grundlagenarbeit machten, wurde sehr offen über die eigene Scheu und die Hindernisse gesprochen.

Die Ergebnisse wurden in ein Konzept gegossen, das in der Vernehmlassung sehr gut angekommen ist. Die Teamverantwortlichen fühlten sich verstanden und schon bald war in einigen Teams Schwung und Begeisterung für Grundlagenarbeit sichtbar.

Was verstehen wir unter Grundlagenarbeit?

Grundlagenarbeit dreht sich nicht um fachspezifische Aspekte, sondern um Grundsatzfragen der Arbeit eines Teams:

- *Sinnfragen*, z.B. Warum arbeite ich? Warum arbeite ich im Rüttihubelbad und was hält mich hier? Wie wirkt die Arbeit, die ich mache, auf mich?
- *Perspektiven*, z.B. Warum soll sich unser Arbeitsbereich weiterentwickeln, wenn doch alles bestens ist? Welche Erwartungen an unsere zukünftige Arbeit spüren wir, von wem?
- *Qualitätsaspekte*, z.B. Wie entdecken wir, ob unsere Arbeitsabläufe gut und effizient sind? Sind wir selber zufrieden mit der Qualität unserer Arbeit? Wie gehen wir mit der Tatsache um, dass nicht alles finanziert werden kann, was wir uns zur Verbesserung unserer Arbeit wünschen?
- *Haltungen und Einstellungen*, z.B. Wie begegnen wir unseren KundInnen? Besteht ein Unterschied zwischen externen und internen KundInnen? Warum ist es wichtig, meine KollegInnen transparent zu informieren? Wo sind die Grenzen für die Transparenz?
- *Spezifisch anthroposophische oder allgemein philosophische Gesichtspunkte*, z.B. Warum ist die Kunst bzw. sind die Künste für uns wichtig? Wieso legen wir Wert auf schöne, stimmige Gestaltung? Was ist der Sinn von «Wege zur Qualität»?

Grundlagenarbeit grenzt sich damit klar von der fachlichen, personellen, organisatorischen und wirtschaftlichen Führungsarbeit ab.

Welche Rahmenbedingungen braucht unsere Grundlagenarbeit?

Zeit: Das Team definiert im Voraus, wann es Grundlagenarbeit machen wird (Minimalstandard: pro Jahr mindestens 2x eine Stunde).

Präsenz: Alle Mitarbeitenden des Teams haben die Pflicht, bei der Grundlagenarbeit anwesend zu sein und aktiv mitzuwirken.

Es sollen wenn möglich keine Ferien bezogen werden. Mitarbeitende, die eigentlich frei haben, kommen für die Grundlagenarbeit ins Rüttihubelbad zur Arbeit.

Inhalt: Welche Grundlagenarbeit konkret gemacht wird, entscheidet das Team. Wichtig ist, dass das Team motiviert ist, sich mit dem gewählten Thema auseinanderzusetzen.

Welche Aufgaben haben die Führungsverantwortlichen?

Organisation: Sie planen frühzeitig und in Absprache mit den Mitarbeitenden die Termine.

Vorbereitung: Sie besprechen mit dem Team, welche Grundlagenarbeit gemacht werden soll.

Durchführung: Sie sind dafür verantwortlich, dass mindestens 2x pro Jahr eine Grundlagenarbeit durchgeführt wird.

Unterstützung: Sie holen bei Bedarf Unterstützung.

Dokumentation: Sie dokumentieren die gemachte Grundlagenarbeit und die damit verbundenen Auswirkungen und besprechen dies jährlich mit dem/der Vorgesetzten.

Welche Unterstützung wird den Führungsverantwortlichen auf Wunsch zur Verfügung gestellt?

- Methodisch/didaktisches Vorbereitungsgespräch mit dem/der Vorgesetzten
- Moderation der Grundlagenarbeit
- Begleitung des/der Führungsverantwortlichen
- Unterstützung bei der Bearbeitung von WzQ- bzw. anthroposophischen Themen

Auswertung

Allen Führungsverantwortlichen wird jährlich die anonymisierte Auswertung der stiftungsweiten Grundlagenarbeit zugestellt. Damit soll die Grundlagenarbeit aktiv im Bewusstsein gehalten werden. Ende dieses Jahres werden wir eine erste stiftungsweite Evaluation machen. Ich bin sehr gespannt auf unsere gelebte Grundlagenarbeit!

Genuss zum Schluss

"Make the present moment into the most wonderful moment of your life"

Anonymous

(Mach den augenblicklichen Moment zum wundervollsten Moment in deinem Leben)

Autor: Unbekannt

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Schon wieder ist ein Jahr vorüber und die festlichen Tage stehen vor der Tür. Wir hoffen, dass Sie ein erfolgreiches, tatenerfülltes und glückliches Jahr 2012 in Ihre Erinnerungskiste legen können.

Das Jahr im Rütthubelbad ist schnell gegangen. Unsere Gäste kamen und gingen; die Einen verbrachten mehrere Tage bei uns während eines Seminars, Andere genossen einen Tagesausflug bei uns mit einem Besuch im Restaurant oder im Alterswohn- und Pflegeheim.

Es gab unzählige Momente in diesem Jahr. Sei es am alljährlichen Rütthubelfest, dem RideOut, welches bereits zum vierten Mal stattgefunden hat und über 140 begeisterte MitfahrerInnen zählen durfte, oder an spannenden Kursen wie z.B. der Singwoche oder den Kursen für gewaltfreie Kommunikation.

Wichtig in unserer schnelllebigen Zeit ist, dass wir die einzelnen wundervollen Momente, welche wir tagtäglich erleben dürfen, nicht übersehen und diese zu schätzen wissen.

Sei es das Lächeln einer Bewohnerin, wenn man am Morgen zur Arbeit geht, oder eine behutsame Umarmung von zwei befreundeten Menschen. Oder auch schon nur die Freude und die Dankbarkeit, jeden Tag zu leben, zu arbeiten und zu genießen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine genussvolle Festtagszeit mit vielen "wonderful moments".

Ihr Redaktionsteam



31. Dezember 2012

Silvester feiern im Rüttihubelbad

Die Emmentaler Liebhaberbühne spielt „Der Geltstag“

Nach dem Roman von Jeremias Gotthelf für die Bühne bearbeitet von Rudolf Stalder
Regie: Ulrich Simon Eggimann

Geniessen Sie das neue Stück der Emmentaler Liebhaberbühne kombiniert mit einem feinen Nachtessen im gemütlichen Restaurant oder im Walkringersaal. Unser Hotel verfügt über verschiedene Zimmer, teilweise mit Sicht auf die Berner Alpen. Sie feiern mit uns in ruhiger, gediegener Atmosphäre und beginnen das neue Jahr erholt und ohne Stress.



Unser spezielles Silvesterangebot:

Arrangement A

Theatereintritt und 3-Gang Silvestermenü CHF 135.–

Arrangement A plus

Theatereintritt, 3-Gang Silvestermenü und Übernachtung CHF 225.–

Arrangement B

Theatereintritt und 4-Gang Silvestermenü CHF 144.–

Arrangement B plus

Theatereintritt, 4-Gang Silvestermenü und Übernachtung CHF 234.–

Weitere Spieldaten im Rüttihubelbad:

Mi, 02.01, 17:00 h; Sa, 05.01, 20:00 h; So, 06.01, 17:00 h; Fr, 11.01, 20:00 h; Sa, 12.01, 20:00 h;
So, 13.01, 17:00 h; Sa, 19.01, 20:00 h; So, 20.01, 17:00 h; Fr, 25.01, 20:00 h; So, 27.01, 17:00 h; Fr, 01.02, 20:00 h;
Sa, 02.02, 20:00 h; So, 03.02, 17:00 h; Fr, 08.02, 20:00 h; Sa, 09.02, 20:00 h; So, 10.02, 17:00 h

Unser Angebot für die Spieldaten im Januar und Februar 2013:

Theatereintritt und 3-Gang Menü CHF 89.–

Theatereintritt, 3-Gang Menü und Übernachtung: CHF 179.–

Vorverkauf von Platzkarten mit Arrangement ab sofort:
+41 (0)31 700 81 81, hotelrestaurant@ruettihubelbad.ch

Die Emmentaler Liebhaberbühne spielt jährlich ab Silvester bis Februar im Rüttihubelbad.

RESTAURANT HOTEL
RÜTTIHUBELBAD